



◀ **Die Gründungsmitglieder der SO-66 2022**  
v.li.: Ulrike Vetter, Waltraud Kleinsteinberg, Anne Fellenberg.  
Auf dem Foto fehlen Liane Sommer und Veronika Teigeler

▼ **Die Künstlerinnen im Sommer 2019**

# Klein ganz groß

Wie groß ganz klein sein kann, das beweisen sie bei jeder Ausstellung. Die zehn Künstlerinnen der Produzentengalerie SO-66 in Münster bespielen seit 15 Jahre ein ehemaliges, kleines Ladenlokal. Sie sind jedes Mal aufs Neue selber überrascht, was sie aus ihren gut 35 Quadratmetern machen. Mehr als 100 Mal haben sie das inzwischen durchexerziert. Dabei strotzen sie unentwegt von Tatendrang, und die Ideen gehen ihnen nicht aus. Die SO-66 ist so lebendig und kreativ wie am ersten Tag – seit dem Mai 2007.



© Siegfried Renvert

Gegründet wurde die SO-66 von zehn Frauen als ein Kollektiv von Künstlerinnen, die unabhängig und frei in ihren Entscheidungen sein wollten – getrieben von der Freude an gemeinschaftlicher Kulturarbeit. Dabei standen und stehen Professionalität ihrer künstlerischen Arbeit, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit nicht aber merkantile Interessen und der Verkauf der Kunst wie in einer klassischen Galerie im Vordergrund. „Wir haben diesen Raum von Anfang an als eine spannende Herausforderung gesehen, etwas ganz Eigenständiges daraus zu machen“, erzählt Waltraud Kleinsteinberg über ihre ersten gemeinsamen Schritte. „Wir fragen uns jedes Mal aufs Neue, was braucht der Raum. Wie können wir unsere Kunst optimal zur Geltung bringen.“ Mit Lust und Freude betätigen sie sich als Ausstellungsmacherinnen.

Bis zur Eröffnung der SO-66 befand sich in dem Lokal das Atelier von Ulrike Vetter. Mit ihrem Umzug in ein Atelier im Hawerkamp ergab sich für die Künstlerinnen die neue Chance. „Gerade weil es in der Stadt so wenige Ausstellungsflächen gibt, erschien uns die Gelegenheit günstig. Die Entscheidung ist uns leichtgefallen.“ Die Location ist eine Art Geschenk des Himmels, an der sie nur zu gerne bis heute festhalten. Aktuell sind sie wieder zu zehnt, fünf von ihnen gehören zum ursprünglichen Kreis der Gründerinnen: Anne Fellenberg, Waltraud Kleinsteinberg, Liane Sommer, Veronika Teigeler und Ulrike Vetter. Die Fluktuation ist über die Jahre gering geblieben, ein Beweis dafür, dass sie sehr gut zusammenarbeiten und von ihrem Konzept überzeugt sind. In den vergangenen Jahren haben sich

die Künstlerinnen Crista Book, Annette Hinricher, Sara McNamara, Gabriele Maria Koch und Lena Skaya hinzugesellt. Was sie verbindet, sind ihre Freude an der Kreativität und ihre künstlerische Arbeit. Dabei geht jede von ihnen ihren ganz eigenen Weg. Schnittmengen entstehen dort, wo sie sich mit einem Thema auseinandersetzen und gemeinsam Ausstellungen vorbereiten. Die Produzentengalerie SO-66 will entdeckt werden. Sie ist im schicken Umfeld des neu erschlossenen Hafens in Münster eine Ausnahmeerscheinung. Ihr Erscheinungsbild ist unscheinbar, zurückhaltend – ein einziges Understatement. Wer diese Adresse, die Soester Straße 66 in Münster, nicht kennt und sie nicht gezielt ansteuert, der dürfte sogar versucht sein, an ihr achtlos vorbeizugehen.

Ein Blick durch das Schaufenster an der Soester Straße zeigt, dass es drinnen um bildende Kunst geht. Je nach Ausstellung sieht man an den Wänden Gemälde, Grafiken oder Fotos, auf der Fensterbank und im Raum stehen kleinere Objekte oder Installationen. Dafür muss man sich zuerst die Nase plattdrücken. Der Blick schweift durch den Raum hindurch bis zu einem Fenster auf der gegenüberliegenden Seite. Dahinter erahnt man eine kleine Außenfläche und einen Garten.

Ein Aufsteller vor dem Haus stellt sich Passanten in den Weg. Das Plakat in dem Kundenstopper weist auf die aktuelle Ausstellung hin. Überraschend ist die Bandbreite der Themen, verblüffend und anregend die Titel. Während der Öffnungszeiten an den Wochenenden und bei Vernissagen ist die Eingangstüre der Galerie meist sperrangelweit geöffnet. Das soll Passanten dazu einladen, sich hereinzuwagen. Der Eintritt ist frei.

**Unter dem Titel „Licht und Schatten“** gibt es zurzeit eine von außen zu betrachtende Lichtinstallation als Gemeinschaftsausstellung der SO-66 Künstlerinnen. Hier ein Blick in das Winterschaufenster 2020-21.

Foto: Crista Book



Es lohnt sich, die Schwellenangst zu überwinden. Wer den ersten Schritt wagt, dürfte zuverlässig überrascht werden. Die Produzentengalerie SO-66 gibt sich als eine Art Schatztruhe. Neugierde erwünscht. Staunen sehr wahrscheinlich. Die Künstlerinnen des Kollektivs verblüffen mit unterschiedlichen Positionen, verschiedenen Genres und der Bandbreite ihrer künstlerischen Techniken. Es ist, als wenn sie sich immer wieder neu erfinden würden.

Im vergangenen Jahr hat die Produzentengalerie SO-66 ihr 15-jähriges Jubiläum gefeiert. Unter den Corona-Bedingungen war das nur mit Einschränkungen möglich. Denn auch die SO-66 hat seit Anfang 2020 unter Corona zu leiden gehabt. Aber die Künstlerinnen haben aus der Not eine Tugend gemacht.

Das Jahr 2021 haben sie unter den Titel „vis-à-vis“ gestellt. „Damit haben wir das ‚social distancing‘ zu überwinden versucht“, berichtet Ulrike Vetter. „Wir haben uns auf künstlerische Zwiegespräche eingelassen. Jeweils zwei von uns standen sich in vier aufeinander folgenden Ausstellungen im Jahresverlauf gegenüber. Das hat einen visuellen Dialog ermöglicht.“ Die zwei Positionen befeuert sich gegenseitig in ihren künstlerischen Aussagen, sie forderten sich heraus, aufeinander zu reagieren oder aufgeworfene Themen weiterzuführen. Herausgekommen ist ein spannendes Projekt, bei dem auch die Gegebenheiten des Raumes in unterschiedlicher Weise genutzt und interpretiert wurden.

„Unser Galerie-Konzept umfasst gemeinsame Themen-Ausstellungen als auch Einzel- oder Doppelausstellungen“, berichtet Ulrike Vetter. Ursprünglich haben sie sechs Ausstellungen im Jahr realisiert, inzwischen beschränken sie sich auf fünf Ausstellungen, davon zwei bis drei von Gastkünstlerinnen oder Gastkünstlern.





© Waltraud Kleinsteiberg



© Anne Fellenberg

- ▲ **Me myself and we, 2022:**  
Keine Angst vor großen Schuhen, Installation von Anne Fellenberg
- ◀ **Wo Wolle n ist\_ist auch ein Weib, 2019,**  
Performance von Waltraud Kleinsteiberg zu 100 Jahre Bauhaus

Vis-à-vis, 2021: Acrylmalerei auf Papier von Veronika Teigeler



Foto: Gisela Schäper



© Gisela Schäper

Bruchkante 2014: Münster-Hafenansicht, Fotografie von Gisela Schäper

Das Kollektiv trifft sich regelmäßig, um seine Ausstellungen sorgfältig vorzubereiten, die notwendige Organisation abzustimmen, Bewerbungen zu sichten und über den nächsten Gastkünstler zu entscheiden, aber auch um über das aktuelle Kunstleben zu diskutieren und auch über politische Zusammenhänge zu sprechen. „Wir betrachten die SO-66 als ein Diskussionsforum und eine Plattform“, sagt Anne Fellenberg. Daneben sind sie in verschiedenen anderen Netzwerken unterwegs. So ist ein Teil von ihnen im KünstlerinnenForum Münsterland engagiert, das eigene Ausstellungsprojekte verfolgt. „Wir strecken unsere Fühler aber auch weiter aus und beteiligen uns an Projekten in ganz Deutschland und beispielsweise in den Niederlanden“, erzählt Waltraud Kleinsteiberg. „Das ist ein Geben und Nehmen, bei dem sich immer wieder neue Kooperationen ergeben und ein lebendiger Austausch stattfindet.“ Überhaupt sind Netzwerke und Kooperationen ein essenzieller Teil der gemeinsamen Arbeit. Das zeigt sich unter anderem in dem Format des Salons, mit dem sie verschiedene aktuelle Themen in Diskussionsrunden aufzuarbeiten versuchen. Gerne erinnern sie sich darüber hinaus an das Projekt „Lulu banal“ des

Aktionskünstlers Stephan Us und seiner Partnerin Amira Hamami. Die Galerie war dabei zu einem Treffpunkt auserkoren worden. „Lulu banal“ war ein Experiment, in dem versucht wurde, Kochen, Kunst, Ökonomisches, Soziales, Nachhaltigkeit, Begegnung, das Expertentum vor Ort und politisches Handeln im Tun miteinander zu verbinden. „Dabei wurde auch die Veränderung des Hansaviertels und die zunehmende Gentrifizierung in den Blick genommen“, erinnert sich Ulrike Vetter. „Es ist uns sehr wichtig: Wir verstehen unsere Arbeit durchaus in einem sozialen und politischen Kontext.“ Kein Wunder, dass sich die Produzentengalerie SO-66 auch engagiert hat, als das Nachbargebäude abgerissen wurde, um einem schicken Neubau zu weichen. „Palazzo Finale“ nannten sie ihre raumgreifende Installation in einer angrenzenden alten Wagenhalle. Bevor das Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurde, bereitete die Kunst der alten Industriearchitektur einen letzten großen Auftritt. Mit ihren Mitteln wissen die Künstlerinnen der Produzentengalerie SO-66 bis weit in die Kulturarbeit der Stadt zu wirken. Ihr Antrieb ließe sich auf eine Formel bringen: „Klein ganz groß“. [www.so-66.de](http://www.so-66.de) *Dr. Jörg Bockow*